

Botte aus dem Riesen Gebirge.

Zeitung
Vierundsechzigster

für alle Stände.
Jahrgang.

Nr. 138.

Hirschberg, Freitag, den 16. Juni

1876.

Erscheint täglich mit Ausnahme des Montags. Man abonniert in Hirschberg zum Preise von 1 Mark 50 Pf. pro Quartal, bei allen kaiserlichen Postanstalten und auswärtigen Commaniten zum Preise von 1 Mark 75 Pf. Zustellungsgebühr für die Pottzelle oder deren Raum 20 Pf.

* Hirschberg, 15. Juni. (Politische Uebersicht.) Die „Prov. Corr.“ schreibt: „Des Kaisers Reise nach Ems gelangt nach einem kurzen Aufschube unter Verhältnissen zur Ausführung, welche zu der Zuversicht berechtigen, daß der verehrte Monarch dort in Wahrheit eine Zeit der Ruhe und der Erfrischung finden wird. Vor Kurzem noch schien es, als sollten neue, tiefe Erregungen den Kaiser auch zu dem Badeaufenthalte begleiten, als müßte die erneute Begegnung mit dem kaiserlichen Freunde in Ems, statt einem unbefangenen herzlichem Verkehr, wiederum der gemeinsamen Sorge für die Erhaltung des Friedens gewidmet werden. Doch die Wolken, welche den politischen Horizont während einiger Tage bedeckten, haben bereits wieder einer allseitigen friedlichen Zuversicht Platz gemacht, — und die beiden Kaiser werden sich unter dem unmittelbaren Eindrucke einer neuen Bewährung ihres gemeinsamen Strebens freudig begrüßen können. Als wesentliches Ergebnis der neulichen Beratungen in Berlin war von vornherein nicht das besondere Abkommen zu gemeinschaftlichem Vorgehen in Bezug auf die unmittelbaren Aufgaben in der Türkei bezeichnet worden, sondern die neu gestärkte Zuversicht, „daß auch die orientalische Frage, so schwierig und verwickelt sie ist und so drohend sie jeder Zeit für die Beziehungen der Großmächte erschien, Dank der entschiedenen Friedensgemeinschaft, welche jetzt inmitten Europas aufgerichtet ist, den allgemeinen Frieden nicht stören soll“. Nicht um ein Bündniß zu bestimmten besonderen Zwecken handelte es sich, sondern um einen Bund zu jedesmaliger vertraulicher Verständigung über die Interessen des europäischen Friedens. Die größte Wichtigkeit der Berliner Beratungen, verkündete Graf Andrassy, liege in dieser Einigkeit der Mächte und in dem Vorhaben, sich auch fernerhin von Fall zu Fall verständigen zu wollen. Rascher nun, als man es irgend vermuthen konnte, traten diesmal Ereignisse ein, welche eine wesentlich veränderte Lage schufen: ein gewaltfamer Thronwechsel in dem Staate, mit welchem verhandelt werden sollte, und eine anscheinend veränderte Stellung der neuen Regierung in Bezug auf die zunächst anzustrebenden Ziele, mußten notwendiger Weise einen augenblicklichen Stillstand der auswärtigen Einwirkung und neue Erwägungen in Betreff der Art und Weise des weiteren Vorgehens herbeiführen. Die Verständigung „von Fall zu Fall“ mußte sich diesmal in rascher Folge erproben, und sie erschien im ersten Augenblicke um so schwieriger, als inzwischen das an der Orientfrage unmittelbar beteiligte England aus seiner bisherigen Zurückhaltung zu einer lebhaften Betheiligung an den Ereignissen hervorgetreten war. Dem Ernst und der Macht des Friedensgedankens im Drei-Kaiser-Bunde ist es vor Allem zuzuschreiben, daß auch in dieser unerwartet veränderten Lage eine Verständigung über die weitere Haltung der Mächte und eine neue Stärkung der Friedenshoffnungen in verhältnismäßig kurzer Zeit

erreicht werden konnte, und daß somit auch in diesem Falle „die Speculation auf die Differenzen der leitenden Mächte vereitelt worden ist“. — Daß die Sachlage eine friedlichere geworden, beweist auch die bereits gestern gemeldete Abreise des Fürsten Bismarck nach Kissingen. Der Fürst wird daselbst im oberen Salinengebäude wohnen. Vom König Ludwig sind ihm wieder Hofequipagen, die auch bereits in Kissingen eingetroffen, zur Verfügung gestellt. Graf Herbert Bismarck ist schon seit vorgestern in Kissingen. — Die Commission des Herrenhauses hat in drei Sitzungen ihre Berathung der Städteordnung beendet; hiernach ist es sehr wahrscheinlich, daß das Plenum des Hauses vielleicht in einer oder höchstens zwei Sitzungen das Gesetz durchberathen wird. Die Beschlüsse der Commission sind noch nicht bekannt; jedenfalls wird Zeitmangel kein Grund für die Nicht-Erledigung sein. Wie leicht nach den durchgehenden Vorarbeiten der Commission des Abgeordnetenhauses der Stoff sich bewältigen ließ, hat die Commission des Herrenhauses durch das schnelle Tempo ihrer Berathung bewiesen. Eine ursachgemäße Uebereilung läßt sich für die Commission, wie die „Berl. Aut. Corr.“ meint, um so weniger annehmen, als ihre meisten Mitglieder berufsmäßige Magistratsbeamte größerer Städte sind; demnach ist zu erwarten, daß auch die jetzt hervortretenden Streitpunkte jedenfalls übersichtlich sein werden; nur wird es von ihrer Zahl und Bedeutung abhängen, welche Aussicht für das Zustandekommen des Gesetzes in dieser Session vorhanden ist. — In Belgien fanden gestern die ergebnismäßigen Ergänzungswahlen der alle zwei Jahre zur Hälfte erneuerten Repräsentantenkammer statt. Hatten die belgischen Liberalen sich der Hoffnung hingegeben, daß es ihnen gelingen werde, die Clerikalen ins Besondere in Antwerpen und Namur aus dem Felde zu schlagen, so hat sich diese Erwartung nicht verwirklicht. Nur in Nivelles gewannen die Liberalen zwei Sitze, wogegen sie wiederum in Ypres ein Mandat einbüßten. Da die Clerikale Majorität der Abgeordnetenversammlung sich bisher auf 14 Stimmen belief, so muß der Fortbestand des Ministeriums für's Erste leider als gesichert angesehen werden. Der Fortschritt hat in Belgien eine schwere Arbeit, aber sie muß standhaft fortgesetzt werden. — In der französischen Abgeordnetenversammlung ist am Dienstag ein von radicaler Seite gestellter Antrag berathen worden, die Militärdienstzeit auf drei Jahre herabzusetzen und das Zutritt der Einjährigfreiwilligen abzuschaffen. Daß dieser Vorschlag angenommen werden würde, hat der Antragsteller wahrscheinlich selbst nicht erwartet; überraschend aber ist die höchst bedeutende Minorität, welche sich für denselben erhoben hat, nämlich 197 gegen 238 ablehnende Stimmen. Welche Motive auch diese Minorität geleitet haben mögen, so viel geht aus der hohen Ziffer derselben jedenfalls hervor, daß die neue Heeresorganisation sich wenig Sympathie erworben und daß

namentlich das Institut der Einjährigfreiwilligen sich nicht bewährt hat. Letzteres kann allerdings nicht Wunder nehmen, wenn man bedenkt, daß Thiers, in seiner Abneigung gegen die allgemeine Wehrpflicht, dies Institut gewissermaßen zu einer neuen Form des Kostaus zu machen gesucht hat. Sehr interessant ist aber auch andererseits die Bemerkung Gambetta's, daß der beantragten Aenderung das Budget entgegenstehen würde. Sollte man in dieser ganzen Discussion nicht vielleicht den Anfang der Erkenntnis zu erblicken haben, daß Frankreich gegenwärtig ganz abnorme Heeresorganisation auf die Dauer eine Unmöglichkeit sei? — Die türkischen Reformvorschlüge sollen auf folgender Basis beruhen: Vollständige Reorganisation der Verwaltung, aus der jedes willkürliche Element zu entfernen ist; Schaffung eines festen Beamtenstandes; ein allgemeines einheitliches Unterrichtswesen, wobei auf die verschiedenen Religionsbekenntnisse möglichst Rücksicht zu nehmen ist; Organisation der Finanzen unter Zuziehung von europäischen Finanzcapacitäten; die Finanzreform soll sich erstrecken auf die eigentliche Verwaltung, die Erhebung der Steuern, deren Eintreibung nicht mehr den Pächtern, sondern dem Staate direct überlassen werden soll, und Organisation resp. Ausbau des türkischen Eisenbahnnetzes. §

Berlin, 14. Juni. (Vermischtes.) Die „Proc. Corr.“ schreibt: Unser Kaiser hat im Laufe der vorigen Woche fast täglich längere Besprechungen mit dem Reichskanzler Fürsten Bismarck gehabt. Am Dienstag (13.) Abends ist Sr. Majestät nach Ems abgereist, wo die Ankunft am Mittwoch Vormittag erfolgen sollte. Bis zum Sonntag (18.) wird der Kaiser dort mit dem Kaiser Alexander von Rußland gemeinschaftlich verweilen, welcher sich sodann nach Jugenheim in Hessen begeben will. Kaiser Wilhelm gedenkt bis zur zweiten Juli-Woche in Ems zur Kur zu bleiben, sodann, wie früher gemeldet, einen Besuch bei dem großherzoglich Badenschen Paare auf der Insel Mainau zu machen und in der dritten Woche des Juli nach Gastein zu gehen. Von dort dürfte gegen Mitte August die Rückkehr nach Berlin erfolgen. — Der Kriegsminister wird sich demnächst auf sein Gut in Pommern begeben; der Cultusminister erst nach Ablauf der parlamentarischen Session einen sechswochentlichen Urlaub antreten. — Das Gebäude der Reichshauptbank wird nun in seinem stattlichen Neubau, an welchem seit Jahren gearbeitet worden ist, bald vollendet sein. Man ist jetzt nur noch mit dem Mittelportall und der Ausschmückung der Vorderfront in der Jägerstraße beschäftigt. Der ornamentale Stil des Gebäudes hat, nach einer Mittheilung in der „Tribüne“, wesentliche Aenderungen dadurch erfahren müssen, daß die preußische Bank inzwischen sich in eine deutsche Reichsbank umgewandelt hat. Die Fenstersäulen werden in dem ganzen Gebäude von je 2 Adlern oder Löwen getragen, zwischen denen an den Seitenfronten Tripoden (Dreifüße) oder Basen angebracht sind. An der Vorderfront erblickt man jetzt zwischen den Adlern und Löwen an jedem Fenster je 2 Wappen deutscher Bundesstaaten und das ganze Gebäude wird eine mächtige, stehende Germania krönen. — Am 1. Juni wird das Reichsgesundheitsamt seine Bureau beziehen, für welche, da im Reichskanzleramt kein Raum verfügbar war, eine Privatwohnung in der Kousenstraße gemiethet worden ist. Mit dem gedachten Termine wird man daher den Beginn der Thätigkeit des Reichsgesundheitsamtes erwarten dürfen. Es sei hierbei erwähnt, daß trotz aller Bemühungen der letzten Jahre die Diensträume für die Reichsbehörden in keiner Weise ausreichen. Im Reichskanzleramt ist nicht ein einziger Raum verfügbar, und auch für das auswärtige Amt ist durch den Neubau in der Wilhelmstraße keineswegs überflüssiger Raum geschaffen. Man geht daher mehrmals mit Erwägungen um, auch abgesehen von dem Reichstagsgebäude Grundstücke für Reichszwecke im weiteren Umfange zu erwerben.

(Unterschlagungsproceß Pilz.) (Fortsetzung und Schluß.) Geh. Rath Billipi, damals Director beider Bahnen: So viel er sich entsinne, war der Angeklagte Seitens der Direction wie Seitens der Generalstaatscasse zur Erhebung der Effecten abgehoben und dieselben der Händel'schen Bank zum Verkauf übergeben. Etwas Weiteres weiß er nicht anzugeben, auch nichts von der angeblich von ihm in Gemeinschaft mit Nichtsteig unterzeichneten Verfügung, welche Pilz ermächtigte, die Effecten der Händel'schen Bank zur Verpfändung abzugeben und den Betrag zu erheben. Für gewöhnlich wurde erst der Avis der Bank abgewartet, ehe eine solche Ermächtigung ausgestellt wurde. Auch über die drei anderen kleineren Unterschlagungen, die dem Angeklagten zur Last gelegt werden, weiß er nichts Wesentliches anzugeben, wogegen er entschieden verneint, den Pilz der Direction der Handelsgesellschaft

persönlich als zur Empfangnahme von Geldern berechtigt vorgestellt zu haben. Eine schriftliche Ermächtigung sei immer nur in concreto gegeben. Geh. Rath Hartnack, auf Antrag des Angeklagten vorgelesen, erklärt, daß das erste Geschäft mit der Händel'schen Bank deshalb eingeleitet wurde, weil man bejorgte, daß die Disconto-gesellschaft der Halle-Sorau-Gubener Bahn, die damals in argen Geldcalamitäten sich befand, den ihr noch zustehenden Betrag von 25,000 Thlr. von dem Ertrage der zu verfallenden Effecten sitzgen werde. Pilz habe damals auch nicht die Vollmacht zur Erhebung des Geldes, sondern nur zur Beforgung der Effecten gehabt. Weitere Geschäfte mit der Händel'schen Bank seien erst nach der Flucht des Pilz zu seiner Kenntniß gekommen, und im vorliegenden Falle habe Pilz nur den Auftrag gehabt, die Effecten von der Generalstaatscasse abzugeben und der Händel'schen Bank zur Realisirung zu übergeben. General-Secretär Rebenstein hat von irgend einer Seite gehört, daß eine Directionsverfügung existire, welche den Pilz zur Empfangnahme der Effecten und des Erlöses aus denselben ermächtigte; die Quelle dieses Gerüchtes vermag er jedoch nicht anzugeben. Damit ist die Beweisaufnahme geschlossen und es beginnen die Plaidoyers. Staatsanwalt Freese: Bei der großen Aufregung, welche der Fall s. Z. erregte, und bei der gründlichen Behandlung, welche derselbe damals in der Presse fand, sei den Geschworenen die Entscheidung ziemlich leicht gemacht. Der Angeklagte bestreite auch nur die Urkundenfälschung, während er sich der Unterschlagung in 5 verschiedenen Fällen schuldig bekennet, wogegen die Anklage 13 solcher Fälle aufzählt. Daß in dem Lindner'schen Falle eine Unterschlagung vorliegt, sei außer Zweifel, allein dies könne bei der Beurtheilung der ganzen Sache kaum von Belang sein. Ebenso wenig könne darüber gestritten werden, daß die Biere, auf Grund deren der Angeklagte das Geld von der Händel'schen Bank erhob, eine „Urkunde“ im gesetzlichen Sinne ist; ebenso wenig darüber, daß die Urkundenfälschung nicht zufällig entstand, sondern von langer Hand vorbereitet war. Er beantrage deshalb, sämtliche vorgelegte Fragen zu bejahen. Der Vertheidiger des Angeklagten, Rechtsanwalt Frosch, tritt im Allgemeinen den Ausführungen des Staatsanwaltes bezüglich der Unterschlagungen bei, bestreitet aber auch den Dolus in dem Lindner'schen Falle, da Pilz die Absicht hatte, seine Caution wieder zu ergänzen, und die Eisenbahndirection dadurch keinen Schaden erlitt. Bezüglich der Urkundenfälschung müsse er aber zu dem Staatsanwalt in diametralen Gegensatz treten. Jedenfalls müsse den Geschworenen die Frage vorgelegt werden, ob die angeblich gefälschte Privaturlunde zum Beweise von Rechten erheblich sei oder nicht. Pilz habe factisch die Verpfändung von Effecten stets allein besorgt. Ob Pilz zur Erhebung der Gelder bevollmächtigt worden, sei durch die Beweisaufnahme nicht absolut in Abrede gestellt, sondern sogar als möglich zugegeben; dazu komme das äufferst wichtige Zeugniß des General-Secretärs Rebenstein, und schließlich, daß der Angeklagte in allen übrigen Stücken die Wahrheit gesagt hat. Ist die Marginalverfügung existent, so fehle jeder Dolus der Urkundenfälschung. Der Zusatz auf der Quittung: „Gesehen. Directorium der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn. Nichtsteig“, drücke doch noch gar nicht aus, daß der Director die Zahlung genehmige, und, wenn das wirklich angenommen werden sollte, so sei diese Genehmigung rechts-unverbindlich, da statutengemäß jede rechtsverbindliche Erklärung der Direction von zwei Mitgliedern derselben unterzeichnet sein muß. Aus diesen Gründen bitte er das Schuldig der Unterschlagung in 6 verschiedenen Fällen, in Betreff der Urkundenfälschung aber das Nichtschuldig auszusprechen. Den Geschworenen wurden folgende Fragen vorgelegt: 1) Ist der Angeklagte schuldig, zu Berlin in den Jahren 1872, 1873 und 1874 durch verschiedene, selbstständige Handlungen Wertpapiere und Gelder, welche er in Gewahrsam hatte, und zwar indem sie ihm anvertraut waren, sich rechtswidrig zugeeignet zu haben? (Folgt die Aufzählung der Fälle.) 2) Ist der Angeklagte schuldig, durch eine fernere selbstständige Handlung in rechtswidriger Absicht einem mit der Unterschrift des Geh. Regierungsraths und Eisenbahndirectors Nichtsteig versehenen Papiere ohne dessen Willen dadurch, daß er es mit einer Quittung, Inhalts deren er über den Empfang von 274,738 Mark 70 Pf. von der Händel'schen Bank mit seinem Namen quittirte und mit dem unmittelbar über den Namen „Nichtsteig“ gesehene Vermerkete „Gesehen. Direction der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahn“ ausfüllte, den Inhalt einer Privaturlunde, welche zum Beweise dafür, daß der Geh. Regierungsrath Nichtsteig als Vertreter der Halle-Sorau-Gubener Eisenbahndirection mit der Erhebung des Geldes für diese Direction Seitens des Angeklagten gegen dessen Quittung bei der Händel'schen Bank genehmigte, gegeben und zu Berlin am 1. Februar 1875 von dieser fälschlich angefertigten Urkunde zum Zwecke einer Täuschung Gebrauch gemacht zu haben und zwar in der ferneren Absicht, sich einen Vermögensvortheil zu verschaffen? 3) Sind mildernde Umstände vorhanden? Die Geschworenen bejahten die beiden ersten Fragen und verneinten die letztere, so daß der Angeklagte der wiederholten Unterschlagung, wie der schweren

Urkundenfälschung schuldig befunden worden ist. — Der Staatsanwalt beantragte dem zu Folge eine Gesamtstrafe von acht Jahren Zuchthaus und acht Jahre Ehrverlast, Pflz, zum letzten Worte verurtheilt, hat um Milderung der Strafe, da er nur durch die äußerste Noth zu dem verzeihlichen Schritte getrieben worden sei. — Der Gerichtshof erkannte dem Antrag der Staatsanwaltschaft gemäß.

Em 3, 14. Juni. Kaiser Wilhelm ist heute Vormittag um 10 Uhr im besten Wohlsein hier eingetroffen und von dem Kaiser Alexander am Bahnhofe auf das Herzlichste begrüßt worden. Vom Bahnhofe fuhren beide Monarchen von der dichtgedrängten Menschenmenge enthusiastisch begrüßt durch die festlich geschmückten Straßen zur Wohnung des Kaisers Alexander.

Dresden, 12. Juni. „Dresd. Nachr.“ schreiben: „Aus zuverlässiger Quelle erfahren wir, daß die Amtsniederlegung des Ministerpräsidenten v. Friesen einige Zeit nach Schluß des Landtages zu erwarten steht. S. Excellenz dürfte nur noch die aus den Beschlüssen des Landtages hervorgehenden Angelegenheiten ordnen, welche allerdings umfangreich genug sind: Einkommensteuer, die neue Rentenleihe, die Ueberführung so vieler Privathäfen in den Staatsbesitz und was damit zusammenhängt. Als Nachfolger des verdienten Herrn v. Friesen bezeichnet man uns den jetzigen Kreishauptmann in Leipzig, Herrn v. Könneritz, in weiteren Kreisen durch seine parlamentarische Thätigkeit im Land- und Reichstage bekannt. Die Arbeitskraft des Herrn v. Köstiz-Wallwitz als Minister bleibt somit dem Lande erhalten, da sein Bruder auf dem Berliner Gesandtschaftsposten verbleibt und die Combination zweier Brüder in einem Ministerium nicht perfect wird.“

— Hier ist das Gerücht verbreitet, daß demnach in Eger eine Begegnung des Kaisers Alexander und des Kaisers Franz Joseph bevorstehe.

— 14. Juni. Der Schluß des Landtages durch den König erfolgt am 24. d. M. und treten der König und die Königin hierauf eine vierwöchentliche Reise nach der Schweiz an. — Die erste Kammer ist heute dem Beschlusse der zweiten Kammer, gar keine Einkommensteuer zu erheben, nur insoweit beigetreten, daß im Jahre 1876 keine solche erhoben, für das Jahr 1877 aber die Regelung zur Erhebung der Einkommensteuer ermächtigt werden soll.

München, 14. Juni. Die Eröffnung der Kunst- und Industrie-Ausstellung hat heute Vormittag um 11 Uhr Statt gefunden. Nach einer Ansprache des Directors der Ausstellung, v. Miller, erklärte Prinz Luitpold im Namen des Königs die Ausstellung für eröffnet.

Friedrichshafen, 14. Juni. Der Wasserstand des Bodensees ist noch andauernd im Steigen begriffen. Der Schloßdamm ist überfluthet. Die Keller stehen 8 Fuß unter Wasser. Die Zollhalle bei Langenargen wird vom Wasser umspült. Die Dampfschiffahrt ist unterbrochen, ebenso die Eisenbahnverbindung zwischen Friedrichshafen und Ravensburg.

Cannstadt, 14. Juni. Der Neckar steigt beträchtlich und hat bereits die Höhe, welche er im Jahre 1872 hatte, erreicht. Das Neckarthal ist vielfach in seiner ganzen Breite überfluthet. Der angerichtete Schaden ist sehr groß; über Unglücksfälle ist bis jetzt nichts bekannt geworden.

Lehl, 14. Juni. Der Rhein hat heut Nachmittag hier den höchsten Wasserstand von den Jahren 1842 und 1852 erreicht. Das Steigen dauert noch fort.

— Ueber den Ausfall der Wahlen im Reichslande schreibt ein Straßburger Correspondent unterm 13. d. M.: Die Wahlberichte, welche nun hier eingelaufen sind, weisen im Ganzen eine rege Theilnahme nach. Es machten durchschnittlich zwischen 30 und 80 Procent der Eingeschriebenen von ihrem Wahlrecht Gebrauch; nur in Mülhausen und Metz kamen wegen zu geringer Theilnahme keine gültigen Wahlen zu Stande. Offenbar wollte man dort constatiren, daß man mit der von einigen Führern der Progresspartei empfohlenen Frontveränderung nicht einverstanden sei. Hier gaben von 3627 eingeschriebenen Wählern 1248 ihre Stimmen ab, von wovon letzteren 1153 auf das bisherige Mitglied des Bezirksrates und des Landesauschusses, Herrn Goguel, fielen. Derselbe gehört der stark französisch angehauchten und republicanisch gefärbten, aber sich immer den Thatsachen unterordnenden Partei an. Soweit man die politische Tendenz der Gewählten überhaupt kennt — und dies ist hinsichtlich der großen Mehrzahl der Fall — so wird sowohl im Kreis- als im Bezirksratte und im Landesauschusse jene Partei eine wesentliche Verstärkung und hinsichtlich ihrer politischen Tendenz eine Verschärfung erhalten, welche sich, den geschehenen Thatsachen gemäßen unterordnend, in Bezug auf die Wahrung der einheimischen Interessen zu der Regierung in einem gewissen Gegenjate befindet. Sowohl aus den Körperschaften als aus den einheimischen Blättern werden wir in der Folge mehr als bisher den Ruf nach einer Deputirtenkammer, nach Selbstverwaltung vernehmen. Was speciell die Wahlen in Mülhausen betrifft, so wird darüber dem „Eis. Journ.“ von dort unterm

11. Juni geschrieben: „Die heutigen Wahlverhandlungen blieben ohne Resultat, da keiner der Candidaten die Stimmen des vierten Theiles der eingeschriebenen Wähler erhalten hat. Im Nordcanon, welcher ein Mitglied in den Bezirkstag und ein Mitglied für den Kreisratte zu wählen hat, erschienen 357 Wähler, deren Stimmen, mit Ausnahme von zweien, auf folgende Candidaten fielen: Herr Bürgermeister Nieg-Köchlin als Bezirksrath und Herr Camille Scherber als Kreisrath. Im Südcanton, welcher zwei Mitglieder für den Kreisratte zu wählen hat, wurden 248 Stimmen abgegeben, welche sämmtlich auf die Herren Montavont, Bürgermeister von Dornach, und Kullmann, Apotheker in Mülhausen, fielen. Im Ganzen zählt Mülhausen ungefähr 9000 Stimmsfähige; es hat sich demnach der erforderliche vierte Theil bei Weitem nicht an der Wahlverhandlung betheiliget und wird künftigen Sonnabend und Sonntag eine zweite Wahl Statt finden.“

Deisterreich-Angarn. Wien. Die hiesige Sportswelt ist im Jubel über das seltene Ereigniß, daß der österreichische Vollblutrenner „Kisber“, Eigentum des Herrn von Ballazzi, dessen Pferde schon seit Jahren auf allen österreichischen Rennen erscheinen, vor 14 Tagen den ersten Preis des Derby-Rennens in England und gestern in Paris den größten Preis Frankreichs von 100,000 Franken gewonnen hat, in England hatte es mit drei Pferdelängen, in Paris mit vier Pferdelängen den Vorsprung.

— 14. Juni. Wie die „Polit. Correspondenz“ erfährt, sind die neuen Kreditive zur Beglaubigung des österreichischen Botschafters, Grafen Jichy, bei der türkischen Regierung bereits nach Constantinopel abgegangen. Einer Meldung derselben Correspondenz aus Bufarest zufolge hat der Ministerrath beschlossen, die Strafbestimmungen in Erinnerung zu bringen, welchen alle in Rumänien befindlichen Fremden unterliegen, sobald dieselben einer Conspiration gegen auswärtige Staaten, der Organisation bewaffneter Bänder oder der Lieferung von Waffen überwieien werden.

— Die „Politische Correspondenz“ meldet bestätigend, daß bei Gelegenheit der Rückreise des Kaisers Alexander von Jugenheim nach Warschau abermals eine Zusammenkunft mit dem Kaiser von Deisterreich in Aussicht genommen sei.

Best, 14. Juni. In der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses beantwortete der Ministerpräsident Tisza die am 3. d. M. eingebrachte Interpellation über die Haltung der ungarischen Regierung gegenüber der orientalischen Frage und hob hierbei hervor, daß die Regierung sich stets in Verbindung gehalten habe mit dem Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten, welches nach wie vor bemüht sei, in friedlichem Sinne einzuwirken. Das Haus nahm von dieser Antwort Kenntniß.

Italien. Rom, 14. Juni. Die Deputirtenkammer. berieft gestern das definitive Einnahmebudget pro 1876. Der frühere Ministerpräsident und Finanzminister Minghetti wies darauf hin, daß die Ziffern des von seinem Nachfolger Depretis vorgelegten Budgets mit den von ihm aufgestellten Vorschlägen übereinstimmen und daß dieselben von Depretis offenbar noch sehr mäßig gefunden worden seien, indem sie letzterer noch um 5 Millionen erhöht habe. Ministerpräsident und Finanzminister Depretis gab zu, daß die Vorschläge Minghetti's hauptsächlich begründet und mäßig gewesen seien, dieselben hätten aber zur Voransetzung gehabt, daß die Activreste disponibel sein würden und daß keine weitere Ausgaben gemacht würden, wie solche sich bereits als nothwendig herausgestellt hätten.

— Correnti ist von Paris hier eingetroffen. Die von ihm mit dem Hause Rothschild abgeschlossene Convention soll nunmehr am Freitag der Kammer vorgelegt werden, die Discussion über dieselbe soll am Montag beginnen.

Frankreich. Paris, 12. Juni. Bei Gelegenheit der Beilegung der sterblichen Ueberreste der zehn im Eil verstorbenen Mitglieder der Familie Orleans in der Schloßkirche von Dreux fand dort, wie die „Köln. Ztg.“ erfährt, ein Familienrath Statt, wovon fast alle Prinzen von Orleans anwohnten und in dem auch die Politik zur Sprache gebracht wurde. Man war allgemein der Meinung, daß die allein praktische Politik die „Politik der augenblicklichen Entfagung“ sei; daß man „zur Monarchie gelangen werde, indem man die Republik bestehen lasse und den Augenblick abwarte, wo die gemäßigten Republikaner enttäuscht seien und sich zu anderen Verhältnissen zurückbehielten.“ Der Herzog von Anumale bestand besonders auf der Bildung einer Gruppe, die sich der gemäßigten Linken näherte.

— 14. Juni. Dem „Temps“ zufolge sind die Minister heute bei dem Minister Dufaure zu einer Sitzung zusammengetreten. Wie dasselbe Blatt erfährt, würden die Minister ihre Demission einreichen, wenn eine Meinungsverschiedenheit mit dem Marschall-Präsidenten bezüglich der Candidatur Buffet's, welcher das Cabinet abgeneigt ist, einträte.

Verailles, 14. Juni. Der Senat nahm in der heutigen Sitzung den Gesetzentwurf an, monach die Regierung ermächtigt wird, die Ausprägung von Silbermünzen auf dem Wege der

Verfügung einzuschränken oder zu suspendiren. Der Senat vertagte sich bis Freitag.

Belgien. Brüssel, 13. Juni. Anlässlich der Statt gehaltenen Ergänzungswahlen zur Repräsentantenkammer kam es heute Abend zu lärmenden Kundgebungen großer Volksmassen vor mehreren katholischen Instituten, so daß letztere unter den Schutz von Abtheilungen der Bürgergarde gestellt werden mußten. Es wurden mehrere Verhaftungen vorgenommen. Nach Nachrichten aus Antwerpen fanden auch dort am heutigen Spätabend starke Zusammenrottungen Statt und kam es an vielen Stellen zu thätlichen Zusammenstößen zwischen den verschiedenen Parteien. Die Bürgergarde wurde zur Aufrechterhaltung der Ruhe aufgeboten, es erfolgten mehrfache Verhaftungen. Ebenso unruhig verlief der Abend in Gent.

— 14. Juni. Nach den lärmenden Kundgebungen von gestern Abend ist es in der Nacht zu keinen weiteren Ruhestörungen gekommen. Der „Independance belge“ zu Folge hat der Minister Malou dem Bürgermeister von Brüssel für seine Maßregeln zur Aufrechterhaltung der Ordnung seinen Dank ausgesprochen.

Rußland. Von dem Präsidenten des Moskauer Gerichtshofes, der in dem Monstreproceß gegen Dr. Straussberg und die Moskauer Commerzbank fungirt, glebt der St. Petersburger „Herold“ folgende Schilderung: „Das Präsidium in diesem Monstreproceß führt Peter Antonowitsch Deyer trotz seines deutsch klingenden Namens kein Deutscher, sondern der Sohn eines italienischen Juden, der in jungen Jahren nach Rußland kam und in das Haus des Fürsten Kutsoff als Erziehler eintrat. Die Tochter des Fürsten verlebte sich in den jungen Südländer, entfloß mit ihm, ließ sich ihm antrauen und verstand es später, die Verzeihung ihrer Eltern zu erlangen. Ihr Mann erhielt eine Stelle im Staatsdienste, machte glänzende Carriere und starb als Gouverneur von Orenburg, ohne jedoch bedeutendes Vermögen zu hinterlassen. Seine Wittwe lebte darauf noch lange in Moskau als Directrice des Catharinen-Instituts, einer Erziehungsanstalt für adeliche Fräulein. — Peter Antonowitsch Deyer, geboren 1834, wurde orthodox getauft und in der Rechtsschule zu St. Petersburg erzogen. Nach beendigten Studien trat er in das siebenste Departement des Moskauer-Senats ein und zeichnete sich vortheilhaft dadurch aus, daß er, obgleich nur auf seine geringe Gage angewiesen, absolut unbefleckt war. Bei Eröffnung der neuen Gerichtsinstitutionen wurde er Gehülfe des Präsidenten (Vizepräsident) des Moskauer Bezirksgerichts, und seit 1870 ist er Präsident desselben. Er genießt in den höchsten Regierungskreisen unbedingtes Vertrauen und hat bereits in drei großen Criminalproceßen den Vorstoß geführt, zuerst in dem bekannnten Proceße gegen den von der Schweiz ausgelieferten Mörder Neischajew. Hier war Deyer's Stellung doppelt schwierig, einmal, weil sich der Angeklagte wie unsinnig geberdete, aufrührerische Rufe aufstieß etc., sodann, weil auf ausdrückliches Verlangen der schweizer Bundesregierung Neischajew nur wegen Mordes, nicht aber wegen seiner sonstigen politischen Verbrechen angeklagt werden durfte. Deyer bewies damals viel Tact und Umsicht und erhielt nach beendigtem Proceße den Stanislausorden 1. Classe. Dann präsidirte er in dem Wasanitschens Monstreproceße (Testamentsfälschung im Betrage von mehreren Millionen), worauf er zum Wirklichen Staatsrath (mit dem Prädicate Excellenz) ernannt wurde. Der letzte große Proceß, den er leitete, war der gegen die Aebissin Mitrosania, nach dessen Beendigung er eine außerordentliche Belohnung von 1500 Rubeln zur Reise ins Ausland erhielt.

Türkei. Constantinopel. Dem „Nord“ wird von hier geschrieben: „Die letzten aus Constantinopel eingetroffenen Nachrichten melden, daß der Sultan den Serail endgültig aufgehoben habe. Nur die Sultaninnen der kaiserlichen Wittgen bleiben im Palast. Der Sultan behält nur eine einzige Frau. Viele hochgestellte Würdenträger sind wegen Verschleuderung der ihnen anvertrauten Summen in Untersuchung gezogen. Der erste Kammerdiener ist arretirt. Die Staats-Ausgaben sollen eingeschränkt und der Personalbestand des kaiserlichen Hofes soll erneuert werden. Der Sultan beschäftigte alle öffentlichen Gebäude und betonte bei dieser Gelegenheit wiederholt, daß die Türkei den Westmächten nach eifern und europäische Ordnung so schnell als möglich bei sich einführen müsse. Die Sympathie der Bevölkerung für den neuen Sultan wächst mit jedem Tage. Zuverlässigen Nachrichten zu Folge soll der Sultan den Befehl gegeben haben, seine Diamanten zu verkaufen und die Gold- und Silberfachen des Serails einzuschmelzen, um aus dem auf diese Weise gewonnenen Metall Münze prägen zu können.“ Diese Nachrichten klingen allerdings recht erfreulich — leider sind dieselben aber nicht mehr ganz neu, denn der obenstehende Artikel des „Nord“ stammt aus dem Julimonat des Jahres 1861. Die mitgetheilten Nachrichten beziehen sich auf die Thronbesteigung des verstorbenen Sultans Abdul-Aziz und sind nach Ablauf von fast vollen 15 Jahren heute vom „Nord“ wiederum als Curiojum abgedruckt worden. Man sieht also, daß

in der europäischen Presse vor 15 Jahren nicht weniger von der „Wiedergeburt der Türkei“ geredet worden ist als heute.

— 13. Juni. Außer der an die Commissare der Pforte in Bosnien und der Herzegowina in Betreff der den Insurgenten zu gewährenden Amnestie ist den genannten Commissaren noch eine weitere Instruktion zugefertigt, in welcher es heißt: „Wenn in dem ersten Telegramm (betreffend die Amnestie) die von der kaiserlichen Regierung gewährten Reformen nicht besondere Erwähnung fanden, so geschah das, weil die Bevölkerungen von Bosnien und der Herzegowina bereits im Besitz dieser Reformen sich befinden und die beuglichten Commissionen mit der vollen Ausführung derselben auf Grund der von den Vorstehenden der Commissionen erteilten Instruktionen beauftragt sind. Sie wollen daher der bereits (in Betreff der Amnestie) erlassenen Proclamation noch hinzufügen, daß jene Reformen in ihrem vollen Umfange aufrecht erhalten bleiben werden. Es ist selbstverständlich, daß während der sechsmonatlichen Frist, die den Insurgenten Behufs Unterwerfung und Heimkehr gewährt ist, nichts verabsäumt werden dürfe, um denselben die Vortheile zu Theil werden zu lassen, welche ihnen durch die kaiserliche Regierung bewilligt worden sind. Die Commission soll sich demgemäß unermüdet und mit voller Thätigkeit gemäß den ihr erteilten Instruktionen und Vollmachten mit der Ausführung der Reformen beschäftigen. Die Localbehörden werden deshalb mit Gerechtigkeit und Wohlwollen die Vorstellungen berechtigter Beschwerden der Delegirten anhören, die Seitens derjenigen werden bezichnet werden, welche sich unterwerfen wollen, um alsdann der kaiserlichen Regierung zur weiteren Würdigung davon Kenntniß zu geben.“

Amerika. Washington, 14. Juni. Der Präsidentschafts-Candidat der republicanischen Partei, Blaine, befindet sich, wie die denselben behandelnden Aerzte anzeigen, auf dem Wege vollständiger Genesung. Blaine hat der in Cincinnati zusammentretenden Convention das Nämlche persönlich angezeigt. Auf der Letzteren wird daher die Candidatur Blaine's in erster Linie in Frage kommen, nach ihr erst diejenige Briflow's, Morton's und Conkling's in der vorstehenden Reihenfolge. — Nach hier eingegangenen Nachrichten aus Mexiko sind die Insurgenten bei Queretaro vollständig geschlagen worden.

— (Parlamentarisches.) Das Herrenhaus wird, der „Prob.-Corr.“ zu Folge, am Freitag (16.) seine Sitzungen wieder beginnen und voraussichtlich während der nächsten acht Tage die Berathung der Vorlagen in Betreff der inneren Verwaltung zum Abschluß bringen. Das Abgeordnetenhaus tritt am Montag (19.) wieder zusammen und wird gegen Ende der nächsten Woche seinerseits die Berathung der von Herrenhause zurückgelangenden Vorlagen wieder aufnehmen können. Der Schluß der Session wird gegen Ende des Monats erfolgen können.

Locales und Provinzielles.

Hirschberg, 15. Juni.

• **Rundschau.** (Kleine Notizen.) Zum Mitgliede des Provinzialraths für Schlesien ist vom Minister des Innern der Regierungsrath von Wilmowski, zum stellvertretenden Mitgliede der Regierungsrath von Jastrow ernannt worden.

Der Oberpräsident von Schlesien, Graf Arnim, welcher auf einem Dampfschiffe die Oder bereiste, um die localen Verhältnisse betreffend die Oberregulirung durch den Augenschein kennen zu lernen, traf gestern Abend in Glogau ein, verließ am Schützenhause das Fahrzeug und begab sich mit dem letzten Eisenbahnzuge nach Breslau zurück.

Nach der gestern angezogenen Notiz der „Schl. Stg.“ sind von den 65 Abgeordneten Schlesiens: fortschrittlich 3, nationalliberal 27, freiconservativ 10, neuconservativ 5, ultramontan 16, keiner Fraktion gehören an 2 (Graf von Eulenburg und v. Kirchmann). Die Summe dieser einzelnen Positionen ergibt indeß nur 63 Abgeordnete; bei näherer Prüfung der Liste bemerkt man denn auch, daß 2 schlesische Abgeordnete (Graf Limburg-Sturum und Stahl) nicht rubelirt sind. Von ihnen gehört jener der neuconservativen, dieser der nationalliberalen Fraktion an.

Der Landtags-Abgeordnete für Görlitz, der frühere Kammerer der Stadt Berlin und nachmalige Director der mittlerweile liquidirten Deutschen Unionbank, Herr Hagen, beabsichtigt in den Verwaltungsrath des dortigen Bankvereins zu treten. Wie die „Trib.“ von zuverlässiger Seite erfährt, hat sich derselbe um die Bürgermeisterstelle zu Charlottenburg beworben, deren Vacanz vor einigen Tagen publicirt worden ist.

Die Adresse, welche Herr Geh. Rath Jacobi kürzlich aus Italien erhielt, ist demselben irrthümlich zugegangen. Die Arbeiter der Stadt Bologna beabsichtigten nämlich Johann Jacobi in Königberg eine Huldigung darzubringen. Fälschlicherweise lautete die Adresse: „Deputato (dem Abgeordneten) Jacobi-Meißtag, Plegnis.“ Da Johann Jacobi weder Deputirter noch Plegnitzer ist, so mußte die Depesche dem Herrn Geheimen Regierungsrath ausgeliefert werden.

Den musikalischen Kreisen Glogau's, ganz besonders der dortigen

Singakademie, steht ein fast unersehlicher Verlust bevor. Der Dirigent der letzteren, Herr Musik-Director Kntefe, ist nach einer glänzenden abgelegten Probe und trotz einer bedeutenden Concurrnz zum Dirigenten des Nihil'schen Gesang-Vereins in Frankfurt a. M. gewählt worden.

In der „Schles. Volksztg.“ finden wir folgende Notiz: Fürstentum, 13. Juni. (Wo zu?) Wie die „Gerem.“ erfährt, fand am 10. d. M. in Fürstentum eine Zusammenkunft der höheren Regierungsbeamten und der Landräthe aus der Provinz Schlesien Statt. — Die Mittheilung über die Fürstentümer Zusammenkunft ist bekanntlich bereits vor längerer Zeit durch die schlesischen Blätter gegangen und hat aus denselben den Weg in die „Germania“ gefunden. Der „Germania“ ist es nicht über zu nehmen, wenn sie die in unserer Provinz zur Sitte gewordene Zusammenkunft der höheren Regierungsbeamten während der Pfingstwoche nicht kennt und der Notiz ein vermuntertes „Wo zu?“ hinzufügt. Ein schlesisches Blatt sollte mit den schlesischen Verhältnissen indessen besser bekannt sein.

In Breslau angekommen und im Hotel du Nord abgestiegen ist der bekannte Domherr Rozmian aus Posen.

§ (Musikalisch.) Am 14. d. M., Nachmittags 5 Uhr, trug Herr Organist Kiedel in der hiesigen Gnadenkirche eine Reihe von Orgel-Compositionen von J. S. Bach vor. Den Reigen eröffnete ein streng canonisch gearbeitetes Präludium mit Zue in C-moll, dem sich die durchsichtige und gefällig thematisirte D-moll-Toccata anschloß. Ein Vorbpiel zu dem Chorale „Wenn wir in höchsten Nothen“ u. s. w. voll tiefer Weib und antächtiger Gebetsstimmung folgte. In voller Pracht und Majestät entfaltet sich hierauf das große Präludium mit einer Tripelfuge in Es, deren zwei ersten Themen einen ebenso interessanten als zündenden Contrast bildeten, heroisch das eine, leicht gütigelt das zweite, dem sich das dritte vermittelnd angeschlossen. Den Beschluß machten zwei natw und fast lieblich gehaltene Sonatensätze und endlich die große F-dur-Toccata voller Pracht und Macht. Von der zu unerreichbarer Höhe entwickelten contrapunctischen Kunst, von der organischen Entwicklung und vor allen von dem mächtigen Flug der Gedanken und Empfindungen, wie sie sich in Bach's Vocalwerken offenbaren, gaben auch die vorausgeführten Compositionen ein glänzendes und volltönendes Zeugniß. Herr Kiedel zeigte sich seiner schwierigen Aufgabe, Intergret dieser technisch und geistig gehaltenen Werke zu sein, nach jeder Seite gewachsen und es war ein unerträglich Hochgenuß, seinem Spiele zu folgen. Wir sprechen ihm dafür unseren besondern Dank aus und fügen die Bitte bei, wiederholt mit der Vorkführung derartiger Schöpfungen vorzugehen, damit der Inhalt derselben auch denen zugänglich wird, die sonst den labyrinthischen Gängen dieser ausgebildeten Polyphonie und der Gewalt dieser Werke mit einer erklärbaren Scheu aus dem Wege gehen. Das zahlreiche zuhörende Publicum folgte dem Vortrage mit sichtbarem Interesse.

* (Obertribunal's-Entscheidung.) Der § 363 des Reichs-Strafgesetzbuches bedroht mit Haft oder Geldstrafe bis zu 150 M. Denjenigen, der, um Behörden oder Privatpersonen zum Zweck seines besseren Fortkommens zu täuschen, Fäße, Dienstbücher oder Arbeitsbücher, sowie Führungs- oder Fähigkeitszeugnisse falsch anfertigt oder verfälscht, oder wissentlich von einer solchen falschen oder verfälschten Urkunde Gebrauch macht. Im Anschluß an diese Bestimmung hat das Ober-Tribunal in einem Erkenntniß vom 20. April d. J. den Satz ausgesprochen, daß das zu dem angegebenen Zwecke geschene falsche Anfertigen oder Verfälschen von Legitimationspapieren resp. Zeugnissen der genannten Art, abgesehen von jeder Benutzung derselben, unter die bezogene Strafbestimmung fällt.

* (Gegen Münzfälschungen.) Um den Fälschungen von Reichsmünzen von vorn herein mit Entschiedenheit entgegen zu treten, ist Anweisung an die öffentlichen Cassen ergangen, jeden einzelnen Fall des Vorkommens von falschem Gelde zur Kenntniß der Polizeibehörde zu bringen und jedes Mal derselben den Namen des Einzählenden mitzutheilen. Bisher brauchte eine derartige Anzeige nach der Instruction der Cassenbeamten nur dann Statt zu finden, wenn die Umstände es wahrscheinlich machten, daß der Einzählende entweder selbst falsches Geld angefertigt habe oder dasselbe absichtlich verbreite. Bezüglich der Papierwerthzeichen ist die Anweisung an die königlichen Cassen ergangen, beschmigte oder zerrißene Scheine, auch wenn die Fehler noch nicht sehr groß sind, nicht wieder auszugeben.

* (Allgemeiner Deutscher Handwerkeretag.) Laut Beschluß des Local Comite's findet der diesjährige Delegirtenstag des Vereins selbstständiger Handwerker und Fabricanten Deutschlands am 3., 4. und 5. August mit einer Vorversammlung am 2. August in Köln Statt. Alle Anträge, Anfragen u. s., die sich auf den Handwerkeretag beziehen, sind an den Secretär, Richter-Obermeister F. W. Brandes, Berlin S., Sebastianstraße Nr. 4, zu richten.

— Warmbrunn, 14. Juni. (Ankunft des General-Feldmarschalls Graf Wrangel.) So haben die Berliner Blätter doch Unrecht gehabt! Heute Nachmittag gegen 1/5 Uhr traf Sr. Excellenz, der General-Feldmarschall Graf Wrangel von Berlin

zu längerem Aufenthalte hier ein und stieg in seiner früher stets innegehabten Wohnung auf der Brangelstraße ab. Da seine Ankunft diesmal dem großen Publicum ganz unbekannt war, so fielen auch die ihm früher bei denselben gebrachten Ovationen weg. Möge dem großen Herrn, der sich hier allgemeiner Beliebtheit und Verehrung erfreut, unsere kräftige und gesunde Gährungsluft so gut wie in früheren Jahren bekommen!

A. Waldenburg, 14. Juni. (Gustav-Adolph-Fest.) Das heut hier abgehaltene Gustav-Adolph-Fest wurde am frühen Morgen durch Choralmusik vom Kirchthurme eingeläutet. Gegen 9 Uhr bewegte sich der Festzug unter Glockengeläut und den Klängen eines Choral's in das prächtig geschmückte Gotteshaus. Hier hielt Superintendent Prayzode auf Grund des Schriftwortes 1. Cor. 15, 58 die höchst gediegene Festpredigt, General-Superintendent Dr. Erdmann sprach Gebet und Segen. Am Nachmittag fand die öffentliche Generalversammlung in der evangelischen Kirche Statt, die um 1 Uhr mit einem herzlichen Gebete Seitens des Superintendenten Benzholz eröffnet wurde. Außer den Deputirten waren auf besondere Einladung des Provinzialvereins-Vorsitzendes als Vertreter des königl. Consistoriums in Breslau und der Regierung zu Oppala die Herren Consistorial-Präsident Wunderlich, General-Superintendent Dr. Erdmann und Consistorialrath Geisler erschienen. Zahlreiche Behörden- und Beglückwünschungsschreiben von den verschiedensten Behörden und auswärtigen Vereinen legten von der herzlichsten Theilnahme an den Beratungen das beste Zeugniß ab. Hierauf erstattete Subsenior Weingärtner den Jahresbericht, aus welchem bereits eine Skizze gegeben wurde. Die Versammlung ehrte das Gedächtniß der in diesem Berichte aufgeführten abgesehenen Mitglieder des Vereins durch Erheben von den Plätzen. In gleicher Weise wurden die Bemühungen des Berichterstatters Seitens des Vorsitzenden dankend anerkannt. Die zu gewährenden Unterstützungen zerfallen in laufende, außerordentliche und in das Liebeswerk. Aus den über die Verhältnisse der zur Unterstützung empfohlenen Gemeinden erstatteten Berichten ging hervor, daß überall die Noth der Gemeinden groß, die Hilfsmittel gering, ihre Opferwilligkeit für Unterhaltung der Schule, für Herstellung des Gottesdienstes aber durchgehend groß ist und die geringsten Unterstützungen als Zeichen brüderlicher Liebe begriffen werden und zur Aufmunterung der Gemeinden beitragen. Die Versammlung bewilligte 64 laufende Unterstützungen im Gesamtbetrage von 16,225 M., 22 außerordentliche Unterstützungen von im Ganzen 2260 Mark. Für das zu leistende Liebeswerk waren vorgeschlagen Sohrau D.-S., Passendorf bei Lauban und Proskau. Die Versammlung überreichte mittelst namentlicher Abstimmung die von sämmtlichen Zweigvereinen dargebrachte Liebesgabe in Höhe von 1641 M. der Gemeinde Sohrau. — Gegen den vorgelegten Rechnungsabluß pro 1875 der von den Herren Kreisgerichtsrath Kleinwächter-Dels und Probst Thelemann-Dels geprüft war, fand sich nichts zu erinnern, weshalb die Versammlung dem Schatzmeister S. Becker-Breslau einstimmig Decharge erteilte. Die statutenmäßig auscheidenden Vorstandsmitglieder Stadtgerichtsrath Gütler und Kaufmann G. Becker, beide in Breslau, wurden mit Einstimmigkeit wiedergewählt. Bei der diesjährigen Hauptversammlung in G-juri, die am 14., 15. und 16. September abgehalten werden soll, wird der Schles. Hauptverein durch den Vorsitzenden, Stadtrath Becker, und noch von sechs Deputirten, nämlich den Herren Superintendent, Dr. Weber, Superintendent, Werlentzin, Subsenior Weingärtner, Prediger Döschall, Stadtrath Kern und Postsecretär Duesorge vertreten sein. Nachdem als Ort für die nächstjährige General-Versammlung Kreisburg gewählt worden, wurden die Verhandlungen mit Dank an alle Festtheilnehmer und mit einem herzlichen Gebete des Subsenior Weingärtner gegen 5 Uhr geschlossen. Während ein Theil der Festgenossen schon mit dem Abendzuge die Heimreise antrat, vereinte die übrigen ein gemeinsames Diner. Für den Donnerstag ist eine Fahrt nach Görbersdorf in Aussicht genommen.

(Br. M.-Z.) Sohrau, 12. Juni. (Eine schredliche Jagd.) Vorgefien befand sich der königliche Förster Viertel aus Neudorf mit seiner Frau auf dem Wege nach Sohrau. Im Sohrauer Stadtwalde angelangt, bemerkte W., der unbewaffnet war, daß ihm circa 18, zum Theil bewaffnete Männer nachfolgten. Er vermuthete sofort, daß eine böse Absicht gegen ihn selbst vorliege, bewog daher seine Frau, rasch einen anderen Weg einzuschlagen, damit sie nicht gefährdet sei, und begab sich hierauf in den Wald hinein, um dort Deckung zu suchen, oder, in Anbetracht der Uebermacht, der augenblicklichen Gefahr entgegen zu können. W. hörte die Worte: „Du... — sollst aus dem Walde nicht lebendig herauskommen!“ und bemerkte, daß man mit Flinten auf ihn zielte. Glücklicherweise gelang es W., immer derartige Deckung zu finden und solche Entfernung zu erreichen, daß jeder Schuß zwecklos sein mußte. Dies einsehend, ließen die Bösewichte endlich von der weiteren Verfolgung ab. Abgehört wie ein Stück Wild, so sagt W. selbst, kam er in Sohrau an. W. erklärt, die Nichtswürdigen zu kennen und hat zu deren Bestrafung bereits Schritte gethan.

* **Gleiwitz, 12. Juni.** (Schlimmer Ausgang eines Streites.) Seit 14 Tagen sind die Mannschaften, welche zum Landwehrbataillon Gleiwitz gehören, zu Schießübungen in Abtheilungen von etwa 300 Mann hier zusammengezogen und die brave Landwehr hat ebenfowenig wie die hier permanent stehenden Ulanen je zu einem Conflict zwischen Militär und Civil Veranlassung gegeben. Um so bedauerlicher ist der Ausgang eines Streites, welcher gestern, wie die „Ob. Bzg.“ berichtet, zwischen einem als Lazaribegabten eingezogenen Barbier, Namens Franzios, und dem Sattler Pesche in Petersdorf ausgebrochen war. Im Locale war es zwischen den beiden Genannten und einem Unterofficier zu Streitigkeiten gekommen, auf dem Nachhausewege nach 10 Uhr knüpfte sich hieran eine Schlägerei, wobei Franzios sein Faschinenmesser zog und dasselbe dem Pesche derart in den Leib jagte, daß Letzterer nach kurzer Zeit verstarb. Ein dem Pesche zu Hülfe eilender Sattlergehülfe wurde durch Stiche am Arme verwundet.

Vermischtes.

— (Käse aus Kartoffeln.) In Thüringen und einem Theile von Sachsen macht man Käse aus Kartoffeln, welcher sehr gesucht ist. Derselbe wird auf folgende Weise hergestellt. Man nimmt dazu gute, mehligte Kartoffeln, diese werden abgeloht und dann mit einem Möser oder auf sonstige Weise zu Drei zerstampft. Auf 5 Pfund des Breies, der durchaus gleichförmig sein muß, nimmt man 1 Pfund saure Milch und die nöthige Menge Salz. Man knetet dies Gemisch tüchtig durch, deckt es zu und läßt es stehen; nach 3 oder 4 Tagen Käse (je nach der Jahreszeit) knetet man es von Neuem, worauf dann die geformten Käse in kleine Köbchen gelegt werden, damit sie die überflüssige Feuchtigkeit verlieren. Sind sie hinreichend abgetropft, so läßt man sie im Schatten trocknen, nachdem sie vorher lagenweise in größeren Töpfen oder in Fäßchen untergebracht sind; in Letzteren bleiben sie etwa 14 Tage und sind dann verwendbar. Je älter die Käse werden, desto mehr gewinnen sie an Güte. Sie haben außer Andern den großen Vorzug vor den übrigen Käsen, daß sie keine Maden bekommen und sich im Gegentheil mehrere Jahre hindurch frisch erhalten, vorausgesetzt, daß man sie an einem trockenen Orte und in gut verschlossenen Gefäßen aufbewahrt.

— (Komödie der Jrungen.) Von zwei Sachsen hörten wir einst die folgende mißverständnißvolle Unterhaltung: „Nun? Sie sind neulich nach Leipzig gefahren? Zu was?“ — „Zu Wagen, natürlich.“ — „Ach, ich meine: aus welchem Grunde?“ — „Aus dem Pauen'schen Grunde.“ — „Alter Scherz! Ich will ja nur wissen, welches Motiv Sie bei der Fahrt bewegt hat?“ — „Das Locomotiv.“ — „Das ist ja aber um aus der Haut zu fahren!“ — „Rein, dazu ist es meines Wissens noch nicht benutzt worden.“

— Die Ausstellung in Philadelphia wird auch von der 116jährigen Frau MeJa Dodd von Bowling Green, Nn., besucht werden. Die alte Dame würde sich den Beschwerden der Reise vielleicht nicht aussetzen, aber ihre Töchter, zwei Mädchen von 88 und 94 Jahren, haben es sich einmal in den Kopf gesetzt, nach Philadelphia zu gehen, und sie kann — so schreibt ein Blatt — die „Kinder“ doch unmöglich allein den dort drohenden Gefahren aussetzen.

Politische Telegramme des „Boten a. d. N.“

Berlin, 15. Juni. (W. L. B.) Der „Reichsanzeiger“ macht die Ernennung des Reichskanzleramts-Präsidenten Hofmann zum Stellvertreter des Reichskanzlers in der Leitung der Reichsbank während des Reichskanzlers Abwesenheit, ferner die Ernennung der Directoren Cä und Herzog im Reichskanzleramte zu kaiserlichen Unterstaats-Secretairen bekannt.

Die wilde Toni.

Novelle von Adolf Streckfuß.

(Fortsetzung.)

„Sprich nicht weiter, Kind!“ sagte der Major, zärtlich seiner Nichte die schwarzen Locken aus der Stirn streichend. — „Deine Wangen glühen, Du bist in einer fieberhaften Aufregung. Mir bist Du keine Rechenenschaft schuldig, ich weiß ja, daß Du wohl wild, stürmisch und unbefonnen sein kannst, daß aber Deine Ehre so steckenreife ist, wie die Sonne. — Ich vertraue Dir, ohne daß Du mir erzählst, was geschehen. — Erst wenn Du ganz ruhig geworden bist, erst wenn es Dir selbst ein Bedürfnis ist, dann schütte mir Dein Herz aus.“

„Nein, Onkel, heut, in diesem Augenblick soll es geschehen! — Ich könnte es nicht ertragen, wenn das dunkle Gerücht von E** nach Schernitz herübergeschliche, wenn es Dich erreichte, ehe Du es selbst von mir gehörest; — ich müßte vor Scham und Schmerz vergehen, wenn ein Anderer Dir die Schmach erzählte, die an meinen Namen geheftet ist.“

„Erzähle, mein armes Kind!“ entgegnete der Major theilnahmsvoll. — „Es wird Deinen Kummer erleichtern, wenn Du ihn mir mittheilst.“

Antonie umarmte den Onkel und küßte ihn stürmisch, sie schmeigte sich innig an ihn und ihre Stirn ruhte an seiner Brust, als sie erzählte. — „Du weißt, Onkel, wie himmlisch ant die Herzogin stets gegen mich gewesen ist, — sie hat mich stets behandelt nicht wie eine Hofdame, sondern wie ihre Töchter, — niemals ist sie für mich die Herrin, stets nur die liebevolle, mütterliche Freundin gewesen. — Wie oft hat sie mich freundlich ermahnt, mein wildes Blut zu zügeln, mir aber meine Wildheit stets verziehen. Ich liebe sie, ich bete sie an! Um in ihrer Nähe bleiben zu können, habe ich den Wunsch des Vaters erfüllt, habe ich den Hof nicht verlassen, obgleich ich es längst hätte thun sollen, — ich habe selbst die ekelhaften Huldigungen des Herzogs nur lachend zurückgewiesen, bin unbefonnen genug gewesen, ihm zu gestatten, daß er an meiner Seite reiten, daß er mich auszeichnen durfte vor anderen Damen des Hofes, — obgleich ich wußte, daß ich dadurch die Verleumdung der Kaiserzungen herausforderte. Oft wenn mich die Verfolgung des Herzogs, den selbst die heftigste Zurückweisung nicht abschreckte, fast zur Verzweiflung brachte, wenn ich dem Vater erklärte, ich könne mit Ehren nicht länger an diesem Hofe bleiben, — hat er mich gemahnt, meine Pflicht gegen die Herzogin und gegen das Land zu erfüllen. Die Liebe des Herzogs zu mir sei ein Segen für das Herzogthum und für die Herzogin, durch diese Liebe werde der Herzog abgehalten, sich einer unwürdigen Neigung hinzugeben.“

„Früher habe die Herzogin schwer unter dem Drucke der herrschenden Maitreffen gelitten und oft sei sie schon entschlossen gewesen, sich ganz von ihrem Gemahl zu trennen, — auch die Minister hätten den Launen der herzoglichen Gellebten gehorchen müssen, die Regierung sei deren Spielwerk gewesen, und erst seit der Herzog aus Liebe zu mir sich getrennt habe von der unwürdigen Umgebung, deren Werkzeug er früher war, sei Ruhe, Festigkeit und ein consequentes Handeln in der Landesregierung möglich geworden; meines Vaters Macht beruhe wesentlich darauf, daß ich mir die Huldigungen des Herzogs gefallen lasse, und meine Pflicht sei es, dies zu thun, wenn ich nicht wolle, daß das Herzogthum wieder der Macht der liberalen Partei Preis gegeben werde und daß die Herzogin, die dies nimmermehr zugeben werde, sich von Gemahl und Kindern trennen müsse.“

Meine Liebe zur Herzogin hat mich festgehalten an diesem verabscheuungswürdigen Hofe, drei entsetzliche Jahre habe ich in E** verlebt, drei Jahre, in denen nur die wenigen Wochen, welche ich im Sommer bei Dir zubringen durfte, kurze Lichtblicke waren. — Mein Leben war ein fortwährender Kampf mit dem Herzog, mit dem Hof und mit mir selbst. — Ich kann Dir nicht schildern, wie fürchterlich ich gelitten habe unter dem Zwange, diesem gekrönten Wüßling ein freundliches Gesicht zu zeigen, während ich ihn doch aus tiefster Seele verachtete, — seine Zudringlichkeit zurückzuweisen, ohne die Achtung, die ich dem Fürsten schuldete, zu verletzen und dabei doch das Bewußtsein zu haben, daß die schwächste Verleumdung mich verfolge, daß ich umgeben sei von Spionen, die jede meiner Bewegungen beobachteten, jedes meiner Worte hörten, wieder erzählten und falsch deuteten. Gegen diese Spyschaft brauchte ich wenigstens keine Rücksicht zu nehmen, ihr konnte ich meinen Haß und meine Verachtung offen zeigen; ich habe es rdtlich gethan und bin dafür mit grimmiger Feindschaft verfolgt worden! Nach verzweifeltten Kämpfen mit mir selbst war ich entschlossen, auszuharren; aber das Schicksal hat es anders gewollt.

Vor einigen Monaten wurde die junge Comtesse Agathe von Bienburg, ein wunderschönes, liebliches Kind, welches eben aus der Pension gekommen war, bei Hofe eingeführt, — der Herzog war vielleicht endlich seiner erfolglosen Bemühungen, meine Liebe zu erringen, müde, vielleicht auch zog ich ihn überhaupt nicht mehr an, — jedenfalls sank mein Stern, Agathe von Bienburg trat an meine Stelle, ihr galten fortan seine liebebeglühenden Blicke, hinter ihren Stuhl trat er beim Beisitz des kleinen Zirkels, ihr stützte er seine Liebesbetheuerungen ins Ohr; ich wurde von ihm vernachlässigt; aber ich war darüber sehr glücklich, und dies Glück wurde auch nicht durch manche häßliche Bemerkung der Damen und Herren des Hofes gestört; ich verachte diese Menschen so tief, als daß sie mich hätten kränken können. —

Meinem Vater rückte die wachsende Gunst der Comtesse Agathe ernste Besorgnisse ein, er fürchtete, daß der Herzog jezt auch seines ersten Ministers müde werden würde und mahnte mich, ich solle durch freundliches Entgegenkommen die wankende Liebe wieder zu gewinnen suchen. Laß mich schweigen, Onkel, von dem traurigen Zerwürfniß zwischen meinem Vater und mir, um meines Vaters Willen laß mich schweigen. Als er endlich erkannte, daß alle seine Bitten, alle seine Drohungen mich nicht rührten, sah er ein, daß er auf andere Weise suchen müsse, sich in seiner Stellung zu befestigen; dazu wenigstens sollt' ich behülflich sein. — Der Bruder Agathens Graf Heinrich von Bienburg, sei, — so erklärte mir der

Water, — ein junger, schöner, lebenswürdiger Mann, er werde in kurzer Zeit von weiter Reise an den Hof in S** zurückkehren, ihn zu gewinnen und dadurch die innigste Vereinigung und Bundesgenossenschaft zwischen den Familien Freienberg und Wienburg zu begründen sei meine Aufgabe. — Ich sagte nicht nein, für keinen Mann fühlte ich ein lebendiges Interesse, da war es mir gleichgültig, welchem Bewerber der Vater meine Hand bestimmte, wenn er nur ein Edelmann von untadelhafter Familie war.

Damals trat die Herzogin ihre Reise nach Carlsbad an, auf welcher ich sie begleitete. Brieflich erhielt ich von meinem Vater die Nachricht, Graf Heinrich sei in S** eingetroffen, er sei ein tadelloser Cavalier und ganz geeignet mein Gatte zu werden. Auch der Herzog habe sich sehr befallig über die Verbindung der Familien Freienberg und Wienburg ausgesprochen, — die Unterhandlungen, um ein solche herbeizuführen, seien eingeleitet.

In Carlsbad verlebte ich mit der Herzogin glückliche Wochen, gestern lehrten wir nach S** zurück. „Was ist in Carlsbad geschehen?“ fragte er mich, indem er mich mit wilden Blicken anschaute und meine Hand zusammenpresste, daß ich vor Schmerz laut aufschrie. „Gieb mir Antwort! Ich verlange die Wahrheit, mir, Deinem Bruder, mußt Du Deine Schuld bekennen!“ —
(Fortsetzung folgt.)

**Producten- und Cours-Original-Telegramm
des „Boten aus dem Riesengebirge“.**

Breslau.			Breslau.		
	15 Juni	14 Juni		15 Juni	14 Juni
Getzen per Juni.	203	203	3 1/2 % Schlef. Pfandbr.	86	86,20
Roggen per Juni.	174	170	Oesterr. Banknoten . .	169,45	169,25
Juni/Juli.	169,50	167	Freib. Eisens.-Actien . .	77,50	77,50
Kafer per Juni.	190	185	Oberschl. Eisens.-Actien .	138,50	137,50
Rübsöl per Juni.	66,50	66	Oesterr. Credit-Actien . .	253	238
Espiritus loco	50,50	50,50	Lombarden	144	141
Juni/Juli.	50,50	50,50	Schlef. Bankverein	84,75	85
			Bresl. Diskontobank	63	62,75
			Laurahütte	58	57,85
Wien.			Wien.		
	15 Juni	14 Juni		15 Juni	14 Juni
Credit-Act.	151,50	145,50	Oesterr. Credit-Act.	252,50	245,50
Lomb. Eisens.	85	83,50	Lombarden	140	139
Napoleonsd'or.	(fest.)	9,825	Laurahütte	57,75	57,50

Bank-Diskont 3 1/2 % — Lombard-Zinssatz 1 1/2 %

Inserate.

Todesanzeige und Dankagung.

Am 9. d. Mts., Morgens 5 Uhr, endete ein sanfter Tod die vielen Krankheitsleiden unseres geliebten ältesten Sohnes
Robert Hermann Reinhold,
nachdem derselbe seine irdische Laufbahn auf nur 14 Jahre, 2 Monate und 15 Tage gebracht.
Indem wir diese traurige Nachricht allen entfernten lieben Freunden und Bekannten hierdurch mittheilen, verbinden wir damit nochmals den Ausdruck unsers herzlichsten Dankes für die während der langen Krankheit, sowie bei Tod und Begräbniß unsers heimgegangenen Sohnes allseitig erfahrenen Beweise aufrichtiger Liebe und inniger Theilnahme.

Herr, Dein Sohn in un'rer Brust,
Unser Sohn in Deinen Armen!
So vergülte den Verlust
Uns mit himmlischem Erbarmen,
Daß den herbsten Schmerz versüßt,
Herz an Herzen ewig schließt!

Proßhahn, den 13. Juni 1876.
Gutsbesitzer **Wilhelm Jäckel**
und Frau.

[7778]

[2591] Theilnehmenden Freunden und Bekannten zur Nachricht, daß unser Sohn **Oswald** Freitag Nachmittag 5 Uhr beerdigt wird. Wir bitten daher diejenigen, welche seine Leiche zur Ansehlichkeit begleiten wollen, sich auf dem neuen Kirchhofe an der Schmiebedergerstraße zu versammeln.

Fischberg, den 15. Juni 1876.
Maurer **Lauterbach** nebst Frau,
in den Sechshäuten.

Ämtliche Anzeigen.

In dem Concurs über das Vermögen des Verbermisters **Paul Gierdorf** zu Lomnitz ist zur Anmeldung der Forderungen der Concursgläubiger noch eine zweite Frist [7447]
bis zum 30. Juni 1876,
einschließlich

festgesetzt worden. Die Gläubiger, welche ihre Ansprüche noch nicht angemeldet haben, werden aufgefordert, dieselben, sie mögen bereits rechthängig sein oder nicht, mit dem dafür verlangten Vorrecht bis zu dem gedachten Tage bei uns schriftlich oder zu Protocoll anzumelden.
Der Termin zur Prüfung aller in der Zeit vom 30. April cr. bis zum Ablauf der zweiten Frist angemeldeten Forderungen ist auf

den 17. Juli 1876,
Vorm. 11 Uhr,

vor dem Commissar, Herrn Kreisgerichtsrath **Scholz**, im Termin-Zimmer Nr. 1 unseres Geschäfts-Locales anberaumt u. werden zum Erscheinen in diesem Termine die sämmtlichen Gläubiger aufgefordert, welche ihre Forderungen innerhalb einer der Fristen angemeldet haben.
Wer seine Anmeldungen schriftlich einreicht, hat eine Abschrift derselben und ihrer Anlagen beizufügen.

Jeder Gläubiger, welcher nicht in unserem Amtsbezirke seinen Wohnsitz hat, muß bei der Anmeldung seiner Forderung einen am hiesigen Orte wohnhaften oder zur Praxis bei uns berechtigten aeuwärtigen Bevollmächtigten bestellen und zu den Acten anzeigen. Denjenigen, welchen es hier an Bekanntschaft fehlt, werden der Justizrath **Bayer** und die Rechtsanwältel **Aschenborn, Wiester** und **Wentzel** hieselbst zu Sachwaltern vorgeschlagen.
Zugleich wird bekannt gemacht, daß der hiesige Verwalter, Kaufmann und Hoflieferant **Louis Schultz** hieselbst, zum definitiven Massenverwalter ernannt worden ist.

Fischberg, den 24. Mai 1876.
Königl. Kreis-Gericht.
1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die hiesige, an der Chauffee von Dreiffenberg nach Friedeberg gelegene „herzogliche Brauerei“ soll mit der darauf ruhenden Schankgerechtigkeit vom 1. Juli d. J. ab auf drei hintereinanderfolgende Jahre anderweit verpachtet werden. Es ist hierzu ein Auktions-Termin auf
Mittwoch, den 21. Juni cr.,
Vormittags 10 Uhr,

in der hiesigen Rent-Amts-Ganzlei anberaumt worden, wozu qualifizierte, cautionfähige Pachtlustige mit dem Bewerken eingeladen werden, daß die Pachtbedingungen im Termin werden bekannt gemacht werden.

Das Etablissement ist mit guten Wohn- und Werkstätten-Gebäuden, desgleichen guten Kellern, einem Gesellschaftsgarten und Wasser hinreichend versehen.

Greifenstein, den 2. Juni 1876.
Reichsgräf. Schaffgotsch'sches
[7332] **Rent-Amt.**

Nothwendiger Verkauf.

Die dem Kreisshambesitzer **Kretschmer** gehörigen Grundstücke, nämlich:

- 1) das Messbauer- und Kretschamgut Nr. 9 zu Eckersdorf mit 13 Hektars 41 Ares 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegenden, bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von 121,96 Thlr. veranlagten Ländereien, bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 135 Mark veranlagt;
- 2) die Parzelle Nr. 123 (früher Nr. 88) zu Eckersdorf mit 54 Ares 40 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegenden, nach einem Reinertrage von 4,26 Thlr. veranlagten Ländereien;
- 3) die Parzelle Nr. 125 (früher Nr. 90) zu Eckersdorf mit 4 Hektars 68 Ares 70 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegenden, nach einem Reinertrage von 41,81 Thlr. veranlagten Ländereien

sollen im Wege der nothwendigen Subhastation
am 6. September 1876,
Vorm. 11 Uhr,

von dem Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 17, verkauft werden.

Die Auszüge aus den Steuerrollen, beglaubigte Abschrift der Grundbuchblätter, etwaige besonders gestellte Kaufbedingungen, Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweit, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Grundbuch bedürftig sind, aber nicht eingetragene Rechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird
am 8. September 1876,
Vorm. 11 1/2 Uhr,

in unserem Gerichts-Gebäude, Zimmer Nr. 17, von dem Subhastations-Richter verhandelt werden. [7783]

Lauban, den 31. Mai 1876.
Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.

Das Schießen des Langenöfser Schützen-Vereins findet am

25. und 26. Juni
statt und ladet hierzu ergebenst ein [7778]
Der Vorstand.

Geschäfts-Verlegung.

Vom 20. d. Monats ab befindet sich mein Geschäfts-Local

Schützenstraße 41 (katholischer Ring),

im früher Irsig'schen Hause.

Nathan Hirschfeld,
vormals Georg Pinoff.

[7748]

Für Lahn und Umgegend!

Ich habe mich in **Lahn** als Arzt niedergelassen.

Dr. Elstner,

prakt. Arzt, Wundarzt und Geburtshelfer.

[7764]

Irrthümern vorzubeugen, hiermit die Anzeige, daß mein seit 25 Jahren hier bestehendes Geschäft, nur von mir allein geleitet, wie immer fortbesteht.

Reellität, solide, feste Preise, wie bekannt.

Schönan, im Juni 1876. [7695]

J. Arndt, Maler.

Annoucen

an sämtliche hiesige und auswärtige Zeitungen, Zeitschriften, Journale etc. etc. befördert unter Garantie der gewissenhaftesten Berechnung und strengsten Unparteilichkeit bei Auswahl der Zeitungen die

Inseraten-Expedition

des **Central-Annoucen-Bureau**

der deutschen Zeitungen, Actien-Gesellschaft, **Breslau,**

Carlshstraße 1, 1. Etage. Gefe der Schweidnitzerstr.

In Hirschberg nimmt Inserate an und besorgt portofrei die Expedition des „Boten a. d. Riesengebirge.“

Heirathen

werden teell vermittelt. Kosten nur nach Erfolg. Specielle Briefe m. Bild bef. unter **A. R.** die Exped. d. Bot.

[7771] Der Häusler Joseph Scholz in Nr. 28 zu Grummöls ist von mir eines Betrages öffentlich beschuldigt worden; ich nehme dies als Unwahrheit zurück und erkläre den etc. Scholz für einen ganz unbescholtenen Mann.

Grummöls, den 18. Juni 1876.

Balthasar Lange.

Bau-Concurrenz.

[7734] Es soll hier selbst noch in diesem Sommer ein größerer Pfandhaus-Umbau angeführt und der ganze Bau einem Maurermeister contractlich übertragen werden. Meldungen sind an den Unterzeichneten binnen spätestens 3 Wochen zu richten. Zeichnung, Erdäuterungsbericht und Kostenanschlag können eingesehen, von letzterem auch auf Verlangen gegen Erhaltung der Copialien-Abchrift gefessert werden.

Messersdorf bei Wiegandsthal, den 18. Juni 1876.

Der Gemeindefürsorge-Rath.

Sommeralat

bei **C. Optz,** Schützenstr. 31.

Eisenbahnschienen,

in Längen bis zu 24 Fuß, offeriren billigst

Rumpelt & Meierhoff,

Eisenhandlung

[7796] in Hirschberg i. Schl., Markt Nr. 25.

Schön gemusterte Stoffe zu Kinder-Anzügen; sowie fertige Kinder-Garderobe und Wäsche aller Art. Schifarbige feine Glässer-Bercale zu Hemden und Kleidern. Feine Costum-Stoffe, Biqués, Battiste und alle Negligé-Stoffe. Diverse Stoffe zu Unterbeinkleidern für Herren, — Tricotstoffe.

Neueste haltbare Wäsche-Besätze, Stidereien, Spitzen etc. empfehle ich hiermit an gelegentlichst.

WARMBRUNN, **Theodor Lüer,** HIRSCHBERG, Dazar Nr. 3. Bahnhofsstr. 69.

[7792] Gutes altes Wiesenheu und einige Schock Stroh kaufen **M. I. Sachs & Söhne.**

[2590] Ein neuer eiserner Kuhwagen steht zum Verkauf in **Zschischdorf Nr. 5.**

[7786] 200 Schock Enteseile sind zu verkaufen bei Wittfrau **Schöps zu Hohenfriedeberg.**

Weiden u. Stöcker

kaufen jeden Posten gegen Cassa **Scherk & Salinger** in **Regnitz.**

[7556] Ein Paar franz. Mühlsteine, fast neu, 4 Fuß 4 Zoll lang, sind billig zu verkaufen durch den Mühlemeister **Gottlieb Klemdt** in **Wobberg i. Schl.**

Waldgras,

trocken und rein, kauft fortwährend [7469]

Carl Samuel Haeusler.

[7185] Vorzügliches **Glas- und Porcellan-Kitt** empfiehlt **Carl Klein.**

Hochfeine dickrindige neue Bremer **Jäger-Matjes-Meringe,** a 25 Pfg., neue mehligte **Lissaboner Kartoffeln** a Pfd. 30 Pfg., [7793]

Ferdinand Felsch.

Kinderwagen

empfehle in größter Auswähl [7794]

Fr. Köhler.

Bahnhofsstr. 13, neben Hotel 3 Berge.

[772] Eine fast neue **Singer'sche Nähmaschine** ist preiswürdig zu verkaufen. Von wem? zu erfragen in der Expedition des „Boten“.

Zum Verkauf

sehen 100 Schock trockene Weizen und 18 Schock Felgen in **Nr. 16 zu Ober-Langenu.** [2569]

[2573] Ein guter **Flügel (Julius Mager)** steht preisw. zu verk. bei Frau **Oberstleut. Wittich,** Bahnhofsstr. 33.

Echten Limburger Käse,

schön und fett,

en gros & en detail,

empfehlen billigst

[7784]

Traugott Heidenreich

in Landeshut i. Schl.

Post- u. Privat-Omnibus-Fahrplan,

zum Aushang in Hotels, Gasthöfe etc. sich eignend, zu haben in der Exped. d. „Boten a. d. Riesengebirge.“

Neuheiten in schwarzen

Spitzen-Fichus:

Marie Antoinette, Mantille etc.,

empfehlen billigst [7789] Mosler & Pransnitzer.

Magd. saure Gurken, rothe Rüben, Deidesheimer Früchte in allen Sorten empfiehlt **Johannes Hahn.**

[7785] Eine gefahrene, im besten Zustande befindliche, vierstige

Halbhaise

steht preiswürdig zum Verkauf. Ferner empfiehlt neue elegante Wagen jeder Art

W. Dresler, Wagenbauer, Greiffenberg.

[7782] Die Lieferung des für die hiesige Ziegelei-Anstalt pro 1. Juli 1876/77 erforderlichen

Bedarfs an Butter, ca. 50 Ctr.,

soll an den Mindestfordernden bedungen werden.

Lieferungslustige wollen sich mit ihren Geboten innerhalb 8 Tagen an uns wenden und können die Bedingungen vorher bei uns eingesehen, event. gegen Erstattung der Copialien abschriftlich mitgeteilt werden.

Krieg, den 14. Juni 1876.

Die Administration der Provinzial-Ziegelei-Anstalt.

Carl Henning, Bahnhofstr.,

offert

als besonderen Gelegenheits-Einkauf eine Partie farbiggestreifter

[7797]

Seidenstoffe,

pro Meter 1 Mark 30 Pfg.

Nicht zu übersehen!

Krankheits halber bin ich Willens mein Geschäft niederzulegen u. verkaufe daher **Zurner-Feuersprizen, Gartensprizen** zum Fahren und Tragen, **Zrittsprizen, Pumpenständer** in allen Größen, **Rüchepumpen, Sauchepumpen** mit Schläuchen, zum Fahren u. Tragen sehr bequem, zu sehr billigen Preisen.

E. Eggeling,

Sprizenbaumeister und Hoflieferant.

[7802]

[7744] Die Zuchttheerde des Dom. **Schildau,** 300 Stück, wobei 50 hochtragende Mutterschafe, ist bald zu verkaufen.

Die Schafe sind Rambouillet-Kreuzung, sämtlich jung, starken Körperbaues und kann die Gesundheit der Heerde nachgewiesen werden.



Stempelpressen

von 4 bis 6 Mark.

Selbstfärbende Stempel-Apparate von 7 Mk. 50 Pf. bis 10 Mark.

Selbstfärbende Stempel-Apparate mit Datumzeiger für 22 Mark.

Selbstfärbende Giro-Apparate für 12 Mark.

Elastische Stempel zum Bedrucken von Düten, Signeten von Kisten etc. von 6-15 Mark.

Hanf-Couvert mit Firma (Quart-Format), per Mille 6 Mark.

Hanf-Couvert mit Firma (Post-Format), per Mille 4 Mk. 50 Pf.

empfehlen die

[7165]

Stempelfabrik **Scholz** in Liegnitz.

In der Expedition des „Boten aus dem Riesengebirge“ stets vorräthig:
Klage-Formulare,
Mieths-Contracte mit und ohne Hausordnung,
Quittungs-Formulare,
Wechsel,
Rechnungs-Formulare in verschiedenen Formaten,
Gesunde-Dienstbücher.

Kinderwagen

empfehlen in größter Auswahl

R. Köhler.

Mühlgrabenstraße 21.

[7795]

1500 Cubitfuß

Eichen-Stammholz, 12-18 Fuß lang, in ausgezeichnet reiner und starker Waare, desgl. 500 Cubitfuß eichene Bohlen, ein Kleb Horn, 24 Fuß lang, ca. 110 Cubitfuß Inhalt, hat loco Fabrik Agnetendorf oder loco Bahnhof Hirschberg abzugeben [7730]

Gustav Herzig in Herrnsdorf unterm Rynast.

[2571] Drei sehr volkreiche Bienenstöcke stehen zum Verkauf beim Schafmachersmeister Hermann Schäfer in Nieder-Langenau bei Lahn.

[2585] 1 Chaise und 1 Fleischerwagen stehen zum Verkauf beim Stellmacher Deffer in Strauph.

Ein starker vierzölliger Frachtwagen,

fast neu, ist billig zu verkaufen im Gasthofe „zum Jordan“ in Faver bei

L. Marschler.

An ein. in der Serie bereits gezog. vormalig Kuchelstischen, jetzt

Kgl. Preuß. Prämien-Loose Gewinnziehung den 1. Juli.

Hauptgewinne: 40,000, 8000, 4000, 2000, 2 mal 1500, 3 mal 1000, 5 mal 400 Thaler u. s. w. gebe, zur Vereinf. gleich unter Anrechnung des sichern Gewin. von 75 Thlr., [7424] das $\frac{1}{820}$ $\frac{1}{160}$ $\frac{1}{80}$ $\frac{1}{40}$

für $\frac{11}{8}$ $\frac{21}{8}$ $\frac{41}{8}$ $\frac{81}{8}$ Thlr.

$\frac{1}{20}$ $\frac{1}{10}$ $\frac{1}{5}$

$\frac{162}{8}$ $\frac{331}{8}$ $\frac{662}{8}$ Thlr.

Max Meyer,

Bank- und Wechsel-Geschäft, Berlin,

Friedrichstraße Nr. 204.

Geschäftsverkehr.

1800 Mark

sind gegen gute Hypothek und 5% Zinsen zum 24. d. Mts. zu vergeben durch [7774]

L. Wilde in Langenß, Niederschlesien.

Für eine gute, aber noch nicht fällige Forderung wird ein Käufer gesucht.

Näheres bei **Wentzel.**

[7765] Rechtsanwalt in Hirschberg.

Eine Windmühle

mit 3 Mrg. Acker, die einzige am Orte, Wohnhaus und Mühle neu erbaut, mit eingerichteter Bäckerei, welche Schwunghaft betrieben wird, ist wegen Kranklichkeit des Besitzers zu verkaufen und halt zu übernehmen, da letzterer schon seit 1/4 Jahr nicht mehr auf die Mühle gehen kann. Anzahlung 5—600 Thlr. Das übrige Geld bleibt auf der Mühle fest stehen. Dieselbe hat 64 Fuß Rutenzeug mit franz. Steinen, Cylinder, Regulator, Sackzug, Spitzgang, eine ausgezeichnete Wind- und Körnerlage und ist mit 2 Stampfen eingerichtet, auch darf nicht gefahren werden.

Nähere Auskunft ertheilt der Müllermeister **Gottlieb Klembt** in Goldberg i. Schl. [7757]

Ein Gasthof an der Chauffee in einem großen Kirchdorfe, industrieller Gegend, gelegen, mit ca. 40 Mrg. Acker u. Wiese, schönem Gesellschafts-, Obst- u. Grasgarten, bedeutendem Rehmager, ist mit sämmtlichem Inventarium sofort zu verkaufen. Preis 11,000 Thlr., Anzahlung 3000 Thlr. Näheres unter Adresse K. W. No. 8, postlag. **Reichenbach** i. Schl.

! Nicht zu übersehen!

[7779] Melne in directer Nähe der von über 20 eingepfarrten Gemeinden und von Fremden vielbesuchten Wallfahrtskirche, sowie der Schule gelegene, massive **Gastwirthschaft** bin ich Willens aus freier Hand sofort zu verkaufen. Im Gasthote befinden sich der in weiter Umgegend schönste Tanzsaal, Neben- und Fremdenzimmer, eine vollständig eingerichtete Bäckerei, große Kellerräume u. s. w. An Areal sind ein prächtiger, 4 Mrg. großer Garten und noch 36 Mrg. im besten Kulturzustande befindliche Acker- und Wiesenflächen, so wie 18 Morgen billiger Pachtacker erwahnenwerth. Gewöhnliche Selbstkäufer belieben sich an unterzeichneten Besitzer zu wenden.

Hoch F. H. Post- und Bahnstation Gramschütz, Kr. Glogau, d. 15. Juni 1876
F. Donat, Baumeister.

Haus-Verkauf.

Wegen Kranklichkeit bin ich Willens mein weitläufiges Haus nebst Schnittwaaren-Geschäft, welches sich auch für Schlosser und Tischler eignet, zu verkaufen. Das Nähere bei **A. Hoffmann** in Striegau. [7777]

Bäckerei-Verkauf.

[7781] Eine gut eingerichtete Bäckerei in einem großen Kirchdorfe ist bei geringer Anzahlung zu verkaufen. Auskunft ertheilt die Exped. des Bl.

[7787] Eine Bäckerei in Warmbrunn, nahe an den Bädern gelegen, baldigst zu verpachten und zu beziehen. Das Nähere bei

Dittmann, Schlossermeister in Warmbrunn.

Ein neugebautes Wohnhaus,

enthaltend 11 Zimmer, gr. Kellerräume, 2 Küchen, Nebengebäude, 1/4 Morgen Gärten, fließendes und anhaltendes Brunnenwasser, mitten in einem großen verkehrreichen Gebirgsdorfe gelegen, ist bei sehr mäßigem Preise zu verkaufen. Anzahlung nach Uebereinkommen.

Zu erfahren beim Hausbesitzer [7798] **Grimmlig** in Bernsdorf u. R.

Haus-Verkauf.

[7772] Das Haus Nr. 10 zu Neukennitz mit 1,23 Morgen Flächeninhalt soll

Freitag, den 28. Juli c., Nachm. 2 Uhr,

im hiesigen Gerichtskreissham meistbietend unter Vorbehalt des Zuschlages verkauft werden, Näheres zu erfahren beim Ortsvorsteher.

Neukennitz, den 13. Juni 1876.
Der Gemeinde-Vorstand.

Ein Kretscham,

1/4 Meile von Polkwitz belegen, mit 60 Mrg. vollständig bestelltem Acker ist unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. [7686]

Näheres ist im Hotel „zum deutschen Hause“ zu Hirschberg i. Schl. zu erfahren.

Ein echter

Kanarienvogel

ist abhanden gekommen. Wegen gute Belohnung abzugeben bei [7801] Baumeister **Tlmann**.

In Hirschberg abhanden gekommen.

100 Thlr. (300 Mark) Posener 4 1/2% neue Creditpandbriefe, Serie III. Nr. 13015, [7780]

400 Thlr. (1200 Mark) Preuß. 5% Hypotheken-Pfandbriefe der Preuss. Hypotheken-Akten-Bank in Berlin und zwar Ser. II. Nr. 16339 Lit. J., Ser. III. Nr. 21244 Lit. J., Serie II. Nr. 4873 Lit. K., Ser. II. Nr. 4877 Lit. K., Ser. II. Nr. 4878 Lit. K. und Ser. IV. Nr. 12563 Lit. K.

Vor Ankauf wird gewarnt. Mortificationsverfahren eingeleitet. Näheres beim

Rektor **Pflüger** in Breslau, Paradiesstr. 25/27.

Vermietungen.

In meinem Nebenhause, lichte Burgstraße, ist ein **Laden** mit Ladensüßchen und **Wohnung** pr. 1. Juli zu vermietchen. [7775]

Louis Schultz.

[2583] In Gunnersdorf 201, dicht an der Hofenau, 1 Etube m. Alkove zu verm.

[7799] Sommerwohnungen auf **Agathensfels** (Cavalierberg) Hirschberg in Schl., bei der Besitzerin Frau Oberlehrer **Agathe Kutzner**, geb. **Baumann**.

Arbeitsmarkt.

[7749] Einen tüchtigen **Maler-Gehilfen**, sowie einen **Lehrling** sucht zu sofortigem Antritt

G. Schneider, Maler in Lähn.

Mehrere **Schneidergesellen** erhalten Beschäftigung bei [7788] **W. Meyer**.

20 bis 30

Korbmachergehilfen

finden dauernde und lohnende Beschäftigung in der **Korbmöbelfabrik** von **Scherk & Sallinger** in Regnitz. [7555] R. Kisten werden vergütet.

[2584] 1 Gesellen nimmt an Stellmacher **Besser** in Straupitz.

[2589] Ein junger anständiger Mann wird als Diener gesucht von **C. Müller**, Postengasse Nr. 8.

[7776] Ein durchaus zuverlässiger und fleißiger **Arbeiter** wird zu sofortigem Antritt gesucht von

G. Schwinge & Hoffmann.

[7805] Ein ordentliches Mädchen zu häuslichen Arbeiten sucht zum 1. Juli

A. Stein, Maler in Hirschberg, dtl. Burgstr.

[7692] Ein kräftiges Dienstmädchen suche ich zu baldigem Antritt.

Mahldorf bei Spillier. **Legner**, Förster.

[7804] **Adhinnen** und **Schleuse-rinnen** finden noch gutes Unterkommen bei **M. Tost**, Garnlaube 19.

[2586] Eine **Magd** sucht zu baldigem Antritt **Wittwe Schubert** in Gunnersdorf 64.

[2568] Ein **Knabe**, wenn auch armer Eltern, der die **Müllerei** und **Brett-schneiderei** erlernen will, wird angenommen in Waltersdorf bei Lähn.

Bergnügungs-Kalender.

Gesellschafts-Garten Brauerei zu Buchwald

Sonntag, den 18. Juni c.: findet zur Kameradschaftlichen Vereinigung der **Militair-Bereine**: Hirschberg, Schmiedeberg, Erdmannsdorf, Buchwald, Fischbach, Schwarzbach u. s. w.

Grosses Concert

vom **Hirschberger Stadt-Orchester** statt. Anfang 3 1/2 Uhr. — Entre 30 Pf.

Abends 8 Uhr: **großer Zapfenstreich**. Hierauf **große Fest-Volouaise**, unter Betheiligung der Concert-Besucher durch den ganzen Park bei **bengalischer Beleuchtung**.

Zu allgemeiner Theilnahme von nah und fern laden ergebenst ein [7803]

Franz Köhler, **H. Geisler**. Der Vorstand des Militair- und Krieger-Bereins geb. **B. Kluge**.

Auf Sonntag, den 18. Juni, lade zur [7785]

Abschieds-Feier

alle meine Freunde und Gönner ganz ergebenst ein. **H. Schubert** in Streckenbach.

[2588] Sonntag, den 18. d., **Tanz-musik** bei **H. Roth** in Seibdorf.

[2587] Sonntag, den 18. d., **Tanz bei Kahl** in Ober-Antdorf.

Bereins-Anzeigen.

z. h. Q. Or. **Hirschberg** 19. VI. h. 5 1/2 R. II.

Hönauer Getreide-Markt-Preis pro 100 Rilo

Den 14. Juni 1876.	Höfller R. Pf.	Mittler R. Pf.	Niedr. R. Pf.
Weizen	22 90	22 40	20 80
Roggen	19 80	19 20	19 —
Gerste	18 —	17 40	16 80
Hafer	23 60	23 40	23 90
Butter, 1/2 Rilo	— 80	— 75	— 70